

zeigt sich darin öfter das Liebliche, Zarte und Stille, oder das Sanfte und Innige der Empfindung, als die Energie des Gedankens. Aus demselben Grunde tritt in den meisten historisch idealischen Bildern seine Individualität hervor; seltener erblickt man die des Gegenstandes rein und bestimmt. Ueberhaupt gestalteten sich seine Kunstschöpfungen mehr lyrisch als rein episch.

Schlummer und Tod, Tag und Nacht, das Himmlische und das Irdische, der Sünder und die ewige Liebe, die Zerrissenheit des Gemüths und der Friede kindlicher Unschuld, der Kampf des Mannes mit dem Schicksal und das Vertrauen der Dulderin: diese und ähnliche Gedanken waren der Inhalt seiner liebsten Darstellungen; meistens suchte er sie durch eine ausdrucksvolle Handlung zu veranschaulichen; doch bediente er sich bisweilen dazu auch der Allegorie, vorzüglich in den Beiwerken; indeß sind diese Compositionen die weniger gelungenen. Auch K. erfuhr, wie schwierig die Behandlung der Allegorie ist. In der Poesie findet man sie langweilig, in der Kunst unverständlich, in beiden oft gesucht und gewöhnlich kalt.

Am glücklichsten war er in der Ausführung einzelner Gestalten in Handlung, die das innere Leben in wichtigen Momenten zeigten. So wußte er durch seinen Christus, seinen Johannes, seine himmlische Liebe und andere Bilder, den sinnigen Betrachter in eine heitere Unschuldswelt zu führen, wo der ewige Friede wohnt. Viel in einer einzigen Figur darzustellen, ist aber keinesweges leicht. K. hatte darin das Beispiel der Alten für sich, deren bewundernswürdigste Gemälde nur aus einer einzigen Figur bestanden,